

Überraschungssieg in Mickhausen

Bergrennen Regen und Unfälle spülen einen Außenseiter aus der Schweiz nach vorne

VON REINHOLD RADLOFF

Mickhausen So ein spannendes Bergrennen mit einem derart überraschenden Gesamtsieger hat es in Mickhausen im Landkreis Augsburg noch nie gegeben. Großen Einfluss darauf hatten das Wetter und damit die Straßenverhältnisse.

Zu den interessantesten und größten Bergrennen zählt das des ASC Bobingen, unter anderem, weil dort am Saisonende reihenweise Entscheidungen fallen. Diesmal kamen in die Stauden im Landkreis Augsburg rund 12.000 Zuschauer. Ganz hervorragend besucht war, im Gegensatz zu früheren Jahren, der Samstag, der Trainingstag. An ihm gab es Spitzenrennsport bei bestem Wetter und perfekten Streckenverhältnissen zu sehen. Drei Wertungsläufe konnten fast ohne jegliche Unterbrechung durchgezogen werden. Die Piloten zeigten auf der 2,2 Kilometer langen Strecke ihr ganzes Können und fuhren bereits fantastische Zeiten. Eric Berguerand, einer der ganz großen Anwärter auf den Gesamtsieg, knackte mit seinem weit über 500 PS starken Lola FA 99 als Einziger die 50-Sekunden-Schallmauer (49,313 Sekunden).



Romeo Nüssli mit seinem Ford Cosworth gewann das 36. Bergrennen in Mickhausen.

Foto: Reinhold Radloff

Ihm dicht auf den Fersen war der Osnabrücker Marcel Steiner mit LobArt/Mugen LA01 (50,275 Sekunden). Auf den weiteren Platzierungen landeten Fahrer mit mehr als zwei Sekunden Rückstand auf den Zweitplatzierten.

Dann kam der Sonntag. Er hatte ganz andere Witterungsbedingun-

gen im Gepäck. Kühle Außentemperaturen, immer wieder Regen, schmierige Streckenverhältnisse. Das bedingte nicht nur unterschiedliche Bedingungen für die Fahrer, auch in den einzelnen Läufen, sondern zusätzlich reihenweise Unterbrechungen durch Unfälle.

Nach dem ersten Wertungslauf

führte Berguerand (1.01,691 Sekunden) noch vor Marcel Steiner (1.02,320 Sekunden). Doch dann kam der Zweite, der alles durcheinanderwirbelte. Steiner gelang ein toller Lauf und blieb als einziger unter einer Minute (59,037 Sekunden). Die zweitbeste Zeit fuhr auf feuchter Strecke dann plötzlich Romeo

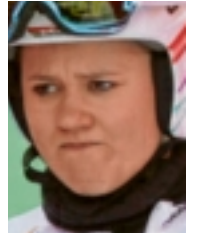
Nüssli, der nach den Trainingsläufen eigentlich abgeschlagen auf Platz 15 lag. Doch er setzte die Möglichkeiten seines Allrad-Ford Cosworth perfekt ein und legte eine Zeit von 1.00,258 Sekunden hin. Alle nach ihm fahrenden Piloten hatten trotz immer besser abtrocknender Strecke keine Chance, an diese Zeit heranzufahren. Berguerand hatte Pech: Vor seinem Lauf ging ein Regenschauer nieder, er verlor weit über drei Sekunden auf Nüssli.

Jetzt lagen also der Schweizer Newcomer mit dem neu aufgebauten Ford Cosworth, den niemand auf der Rechnung hatte, und Steiner ganz vorne. Der Osella-Pilot riskierte im dritten Lauf zu viel und crashte seinen Boliden: Aus war der Traum.

Jetzt hieß der Zweikampf wieder Nüssli gegen Berguerand. Der Lola-Pilot warf sein ganzes Können in die Waagschale, nahm Nüssli über zwei Sekunden ab, doch in der Addition fehlte ihm dann doch eine halbe Sekunde zum Gesamtsieg. Damit hatte das spektakuläre Bergrennen Mickhausen seine faustdicke Überraschung: Der Gesamtsieger heißt Romeo Nüssli auf Ford Cosworth, ein Team, das es erst etwa ein Jahr gibt.

Rebensburg verpasst Start Skifahrerin schon wieder verletzt

München Für Deutschlands beste Skirennfahrerin Viktoria Rebensburg beginnt die WM-Saison mit einer Verletzungspause. Die einzige Weltcup- und Medaillen-Hoffnung bei den deutschen Frauen stürzte am Samstag beim Riesenslalom-Training auf dem Pitztaler Gletscher und erlitt dabei einen „unverschobenen Schienbeinkopfruch am rechten Knie“.



V. Rebensburg

wie der Deutsche Skiverband mitteilte. „Das ist natürlich ein ungünstiger Zeitpunkt, so wenige Wochen vor dem Saisonbeginn, den ich nun verpassen werde. Allerdings startet der Weltcup so richtig erst in acht Wochen in Übersee. Bis dahin bin ich wieder dabei“, sagte die Riesenslalom-Olympiasiegerin von 2010 nach dem Sturz drei Tage vor ihrem 27. Geburtstag am 4. Oktober. Rebensburg soll nicht operiert werden. Mannschaftsarzt Manuel Köhne will die Verletzung durch Ruhigstellen behandeln. (dpa)

Gute Nachrichten

capito@augsbuergen-allgemeine.de

Fledermäuse sind selten

Wusstest du, dass es in Deutschland mehr als 20 Fledermaus-Arten gibt? Bei manchen von ihnen sind die Chancen größer, sie umherflattern zu sehen. Dazu zählen zum Beispiel die Zwergfledermaus und das Braune Langohr, sagt der Experte Sebastian Kolberg. Sehr seltene Arten dagegen sind etwa die Große Hufeisennase und die Kleine Hufeisennase. Denn viele Arten verlieren Möglichkeiten, sich zu verstecken. Zum Beispiel, weil Menschen alte Bäume aus dem Wald entfernen und leer stehende Gebäude erneuern oder abreißen.

Euer capito-Team



So sieht eine Zwergfledermaus aus ...



... und das ist die streng geschützte Fledermaus-Art Kleine Hufeisennase. Fotos: dpa

Witzig, oder?

Stefan kennt diesen Witz: „Wieder hatte ich keine einzige Zahl richtig“, schimpft der Vater nach der Lottoziehung. „Mach dir nichts draus“, sagt sein Sohn. „Beim Mathetest ging's mir genauso.“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbuergen-allgemeine.de

Ein Wettstreit zweier Brüder

Sport Eine Kleinstadt in Bayern, zerstrittene Geschwister: die Geschichte der Sportartikel-Hersteller Adidas und Puma



Der Sportartikel-Hersteller Puma hat seinen Hauptsitz in der kleinen Stadt Herzogenaurach in Bayern. Und auch ...



... Adidas, ebenfalls bekannter Sportartikel-Hersteller, ist in dem Ort zu Hause. Die beiden Firmengründer waren Brüder. Fotos: dpa

getrennte Wege“, erzählt eine Expertin. So wurden aus engen Partnern Konkurrenten. „Es heißt, die beiden hätten von diesem Tag an nie wieder ein Wort miteinander gewechselt“, sagt die Fachfrau. Rudolf Dassler nannte seine Firma Puma, Adolf gründete Adidas. Jahrzehnte beherrschte der Streit die Stadt. Viele Bürger von Herzogenaurach mussten sich entscheiden: Sollten sie in der Fabrik von Adolf oder Rudolf arbeiten? Wer von beiden macht die besseren Schuhe? Auch nach dem

Tod der Dassler-Brüder blieb die Trennung der beiden Firmen bestehen. Ihre Söhne führten die Betriebe fort. Aus dem Wettstreit zweier Brüder wurde der Wettstreit der Söhne. Den Erfolg der beiden Hersteller bremste das nicht. Heute sind die Firmen auf der ganzen Welt bekannt. In Herzogenaurach nimmt man das Duell der beiden Firmen mittlerweile gelassen. Die Bürger kennen ihre Geschichte und wissen: Ohne die beiden Sport-Marken wäre der Ort nicht das, was er ist. (dpa)

Wusstest du ...

... wo die Namen der beiden Sportartikel-Hersteller herkommen? Drei Streifen hier, eine springende Raubkatze dort: So sehen die beiden Logos von Adidas und Puma aus. Aber warum heißen die beiden Hersteller eigentlich so, wie sie heißen? Der Grund sind die Namen ihrer Erfinder. Adolf Dassler wurde früher auch Adi genannt. Die Marke ist also eine Kurzform aus

seinem Spitznamen und seinem Nachnamen: Adi-Dassler. Ganz ähnlich ist es auch bei Puma. Zuerst hieß die Marke für kurze Zeit „Ruda“ – eine Abkürzung aus Rudolf und Dassler. Doch der Name klang nicht so gut. Also änderte Rudolf Dassler zwei Buchstaben und suchte sich ein passendes Logo aus. Seitdem ziert eine Raubkatze die Kleider und Schuhe von Puma. (dpa)

Palmen statt Regenwald

Ach so! Für den Anbau von Öl werden immer mehr Bäume gerodet

Eine Palme neben der anderen, so weit das Auge reicht. In dem Land Indonesien in Asien gibt es viele solcher Felder. Sie werden Plantagen genannt. Aus den Früchten der Palmen lässt sich Palmöl herstellen. Nirgendwo auf der Welt wird so viel von diesem Stoff produziert wie in Indonesien. Palmöl benutzen manche Leute zum Kochen und Braten. Es ist aber auch in vielen Lebensmitteln versteckt, zum Beispiel in Fertiggerichten und Süßigkeiten. Auch in Putzmitteln ist Palmöl oft enthalten. Außerdem fahren manche Autos mithilfe von Kraftstoffen, in denen das Öl steckt.

Das Problem ist: Für die großen Felder wird oft Regenwald abgeholzt. Davon sind auch Tiere betroffen. Noch schlimmer für die Natur sei es, Regenwä-

der abzubrennen, sagt ein Experte. Umweltschützer warnen deshalb regelmäßig davor, neue Felder mit Ölpalmen anzulegen.

Stattdessen gibt es auch Öle aus anderen Pflanzen, zum Beispiel aus Kokosnüssen und Soja. Doch auch damit ist es nicht so einfach, wie Umweltschützer berichteten. Sie sagten: Um



Riesige Plantagen: In Indonesien wird sehr viel Palmöl angebaut. Foto: dpa

Palmöl durch andere pflanzliche Öle zu ersetzen, bräuchte man noch größere Anbauflächen. Der Regenwald würde also noch mehr leiden.

Die Umweltschützer fordern deshalb, bei der Herstellung von Palmöl mehr auf die Natur zu achten. Die Firmen könnten zum Beispiel zwischen den Palmen Bereiche für die Tiere einrichten. Durch diese könnten zum Beispiel Tiger und Orang-Utans von einem Waldstück zum anderen laufen. Außerdem fordern die Umweltschützer, weniger giftige Stoffe einzusetzen. Zum Beispiel um Unkraut zu bekämpfen.

Ob in einem Produkt Palmöl steckt, kannst du übrigens nachgucken. Seit einiger Zeit müssen Hersteller dort angeben, ob sie Palmöl verwendet haben oder nicht. (dpa)



Vier Kinder und ihr Lieblingsding

Boah, ist der riesig! Vincent, Simon, Clemens und Julia waren im Wald auf Schatzsuche. Und das mit riesigem Erfolg: Sie haben in Fünfstetten einen ganz besonderen Pilz gefunden, nämlich einen Riesenbovist.